

**Zeitschrift:** Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde  
**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde  
**Band:** 39 (1949)  
**Heft:** 4

**Buchbesprechung:** Buchbesprechung

**Autor:** Boesch, B.

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

3. *de Thedibäär*<sup>1</sup>.

a) *Thedibäär, Thedibäär, gump heräin, äins, zwäi, dräi*: ein Mädchen springt ins geschwungene Seil, springt dreimal, während im Rhythmus des Schwingens gezählt wird.

b) *Thedibäär, Thedibäär, mach dich kchläin, äins, zwäi, dräi*: das Mädchen springt während des Zählens dreimal kauernnd.

c) *Thedibäär, Thedibäär, mach dich grooss, äins, zwäi, dräi*: das Mädchen springt während des Zählens dreimal mit hochgehaltenen Armen.

d) *Thedibäär, Thedibäär, streck din Arm, äins, zwäi, dräi*: Das Mädchen springt während des Zählens dreimal und streckt jedesmal einen Arm rasch seitwärts.

e) *Thedibäär, Thedibäär, lupf dis Bäi, äins, zwäi, dräi*: das Mädchen hüpfte während des Zählens dreimal auf einem Bein.

f) *Thedibäär, Thedibäär, gump heraus, äins, zwäi, dräi*: das Mädchen läuft wieder aus dem geschwungenen Seil heraus.

4. *d Uur, s Üürli*

Ein Mädchen läuft ins geschwungene Seil und springt einmal, indem es spricht: *äins* oder *tiggtagg*, darauf läuft es wieder hinaus. Das zweitemal springt es zweimal und spricht: *äins, zwäi* oder *tiggtagg, tiggtagg*, darauf läuft es wieder hinaus; dies wird bis zu zwölfmaligem Springen weitergeführt.

5. *Pfäffere*

Bei sehr raschem Schwingen aufschnellend hüpfen.

6. *Määle*

Ganz langsam schwingen und springen.

7. *Schlängle*

Zwei Mädchen versetzen das Seil in wellenartige, auf- und niedergehende Bewegung, die übrigen springen darüber.

8. *Bambele* oder *Januar, Februar*

Zwei Mädchen schwenken das Seil hin und her, beim Ruf *Januar* springt das dritte Mädchen hinüber, auf *Februar* wieder zurück, auf *März* nochmals hinüber usw. bis *Dezember*. Anschließend springt es zwölfmal im umgeschwungenen Seil.

### Buchbesprechung.

Karl Frölich, Die Goslarer Strassennamen. Ein Beitrag zur städtischen Verfassungstopographie des Mittelalters und zur vergleichenden Strassennamenforschung (= Giessener Beiträge zur deutschen Philologie 90). Giessen 1949. 159 S.

Was hier geboten wird, stellt in erster Linie die Arbeit eines Historikers dar: eine minutiöse, aus den Quellen reich belegte Geschichte der einzelnen

<sup>1</sup> Vgl. dazu den entsprechenden Vers aus Basel, in SVk 36, 97 (Red.).

Strassennamen einer mittelalterlichen Stadt, wobei insbesondere auch der nicht immer leicht eruierbare Namenswechsel herausgearbeitet wird. Die Untersuchung erschliesst mancherlei Querverbindungen zu andern Wissenschaften, nur sehr wenige zur Volkskunde.

Das Meiste, was sich an allgemeinen Zügen aus der Einleitung wie dem nachfolgenden Strassenverzeichnis ergibt, dürfte sich für andere deutsche Städte mit mittelalterlichem Kern unschwer auch belegen lassen. Insofern kommt auch jeder Einzeluntersuchung auf dem Gebiete der Namenforschung ihre allgemeinere Bedeutung zu.

Reich sind die Bezüge zu Personenennamen (*Friesenstrasse* zu *Friso*, *Teufelstrasse* zu *Teufel*, *Duvel*) und Flurnamen; viele Strassen übernehmen, wie noch heute, den Namen der Flur, über die sie angelegt werden: *Angelhof* (*in angulo*: im Winkel); *am Hellhofe*, auch Haus zur *Helle* mit dem entsprechenden Namen *Himmelreichstrasse*, nach ursprünglichen Flurnamen, nicht etwa Häusernamen; *beim Umlauf* (eines Flusses); *Vogelsang* nach einem über das ganze deutsche Sprachgebiet verbreiteten Flurnamen usw. Eine ganze Gruppe stellen die aus Handwerken entwickelten Strassennamen dar. Sie sind ein Beitrag zur Kenntnis der mittelalterlichen Berufe und der Zunftverfassung, wonach sich dieselben Berufsleute auch in denselben Gassen niederliessen: *Fischemäker* (Fischhändler); *vor den Garbratern* (Garköche, die fertig zubereitetes Fleisch zum Verkauf darboten); *Gröpern* (die Grapengiesser, Töpfer); *bei den Ketelbotern* (Kesselflicker); *bei den Oltbotern* (Schuhflicker); *Pipmäker* (die Röhrenbohrer, die Holz- und Bleirohre für Wasserleitungen anfertigten) usw.

Genügend zeigt sich auch, wie sprachlich eindeutige Namen oft doch nur aus besondern lokalen Gegebenheiten zu klären sind, die eben nur der Lokalforscher ausfindig machen kann: *Kettenstrasse* (die Strasse war durch eine Kette abgesperrt); *Römerstrasse* (wegen einer Niederlassung italienischer Kaufleute).

Dass Häuser den Strassen ihre Namen mitteilen, ist reich belegt. Der *Klapperhagen* hat den Namen nach einem Aussätzigenhospital, dessen Insassen sich durch die Klapper bemerkbar machen mussten; häufig sind die *Stobenstrassen*, die die mittelalterlichen Badestuben illustrieren: z. B. die *Logenbenkestoben*, noch genauer lokalisiert nach der Lügenbank, einem zur Ausstellung von Verleumdern bestimmten flachen Stein. Er dient somit ähnlichen Aufgaben wie der Finkenstein in Hamburg, den J. Meier in „Ahnengrab und Brautstein“ (Halle, 1944, S. 21) bespricht. Die schöne Fülle interessanter Einzelzüge wird einer vergleichenden Strassennamenforschung der Zukunft eine erwünschte Fundgrube sein.

B. Boesch.

#### Inhalt:

Ernst Erzinger, Die primitiven Bauformen im Puschlav (Schluss folgt). — M. Gschwend, Schlafhäuser. — Wilhelm Altwegg, Aus dem Schweizerischen Idiotikon (136. Heft). — Albert Hakios, Seiligumpis. — Buchbesprechung.

Der Nachdruck sämtlicher Artikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

---

Redaktion: Dr. P. Geiger, Chrischonastrasse 57, Basel

Dr. R. Wildhaber, Peter Ochsen-Strasse 87, Basel.

Verlag und Expedition:

Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, Fischmarkt 1, Basel.

Abonnement Fr. 5.—. Gratis für die Mitglieder der Gesellschaft.

---

Buchdruckerei G. Krebs Verlagsbuchhandlung AG., Fischmarkt 1, Basel.